

Mit Jesus feiern (Heilig Abend 2018)

Landauf, landab werden Weihnachtsfeiern veranstaltet, bei denen der, dessen Geburt gefeiert wird, völlig unbeachtet bleibt. Vielleicht ist das ja so ähnlich wie bei einem Kleinkindergeburtstag. Da ist es nämlich so, dass beim ersten und eventuell auch zweiten Geburtstag das Kind von der Feier und dass es um es geht, fast gar nichts mitbekommt. Die Feier wird hauptsächlich für die "Großen", also Eltern, Großeltern, Tanten und Onkel usw. veranstaltet. Dazu passt, dass das Jesuskind gern auch klein gehalten wird, damit es nicht mitbekommt, dass es der Anlass war, dass die Leute sich treffen, um gut zu essen und zu trinken. Wie bei einem Kleinkind funktioniert das allerdings bei Jesus irgendwann nicht mehr. Irgendwann wird das Kind größer, will mitreden, mitgestalten, hat Ideen, wie es seinen Geburtstag feiern möchte, und dann gibt es noch etwas ganz Verrücktes: Es gibt Menschen, die wollen nicht, dass man z.B. ihren runden 70. oder 80. Geburtstag feiert, weil sie z.B. das geheuchelte Antreten der erbberechtigten Angehörigen nicht ab können oder weil sie einfach mal für sich sein wollen. Bei Jesus geht das nicht. Jeder Opa kann seine Feier abblasen, Jesus ist zwar allmächtig, das kann er aber nicht. Aus der Nummer kommt er nicht mehr raus. Er weiß: Die Menschen werden dann einfach ohne ihn feiern und es wie bei dem Kleinkind nicht einmal merken, dass er vor Langeweile eingeschlafen ist. Hoffen wir, dass Jesus – wo er das Fest schon nicht abblasen kann – das Beste daraus macht! Wollen wir das Beste daraus machen für Ihn und unsere Angehörigen.

Bei diesem Fest denken wir an Seine Geburt, aber auch daran, dass Er gehorsam den Weg bis ans Kreuz gegangen, siegreich auferstanden und nun zur Rechten des Vaters erhöht ist. Weil es kein Kleinkindergeburtstag ist, wollen wir Ihn aus der Feier für Ihn auch nicht heraushalten. Christus, der Retter, ist da! Er ist nicht mehr aus der Welt herauszuretouchieren, noch nicht einmal aus der Zeitrechnung vor und nach Christus.

Was für ein Geschenk ist für dieses Fest angemessen? Was brachten die Weisen mit? Den Rest aus der Reisekasse? Spielgeld, Babycreme und Möhren? Nein! Gold, Weihrauch und Myrrhe. Das Kostbarste, passend zur Anbetung auf den Knien. Das haben sie bis hierher aufgehoben. In Jesaja 60 und Psalm 45 werden diese Dinge als Geschenke und Mitbringsel für einen König erwähnt. Das Gold war sicher nützlich bei der Flucht nach Ägypten. Myrrhe wird außerdem beim Tod Jesu erwähnt.

Was schenken wir ihm? Den Rest unserer Zeit, was wir übrig haben für Gottes Reich? Wo bringen wir unsere Schätze hin? Die Weisen wurden zum Haus geführt, in dem das Kind war. So kann uns auch Gottes Führung dahin geleiten, wo seine Gegenwart ist, Sein Haus, in das wir investieren, wohn wir unsere Schätze bringen. Das kann ganz in der Nähe, aber auch ganz weit weg sein wie das Opfer, dass wir über das Wasser nach Afrika fahren lassen wollen zu der Mozambikerin, die über 100 Kinder betreut. Dazu nachher mehr. Davon werden wir gleich einen Film sehen. In vielen Fällen geben wir Gott unsere Geschenke nicht direkt, sondern indirekt, sozusagen treuhänderisch an sein Bodenpersonal in der Hoffnung, dass es geeignet verwendet wird.

Es gibt aber auch das gegenseitige Beschenken in der Bibel. Im Buch Ester wird die dramatische Rettung des jüdischen Volkes berichtet, aus der das Purimfest entstanden ist. Im 9. Kapitel wird geschildert, wie sich das Volk Gottes aus Freude über die Erlösung gegenseitig und außerdem einseitig die Armen beschenkt. Das wäre ein schönes Motiv für unser Schenken an Weihnachten: Das Geschenk der Erlösung feiern, indem wir einander und bedürftige Menschen Geschenke machen. Das größte Geschenk ist die Erlösung. Das möchten wir weitergeben, anderen nahebringen.

Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesus, du mein Leben. Ich komme, bring und schenke dir, was du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn. Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass dir's wohl gefallen.